



2. Moorriemer Sonntagsgruß

...auf ein persönliches Wort

Liebe Moorriemerinnen, liebe Moorriemer,

wie geht es Ihnen? – diese Frage würde ich gern vielen von Ihnen persönlich stellen, nicht als rhetorische Frage, sondern aus Zuwendung. Wie gern würde ich Ihr Funkeln in Ihren Augen sehen, den Klang Ihrer Stimme hören und manche Geste spüren. Kontaktsperre heißt für uns alle, unsere Beziehungen außerhalb der jeweiligen Familie neu zu gestalten – mit Briefen, Telefonaten, E-Mails, WhatsApp.

Das muss sein, sagen diejenigen, die darum kämpfen, dass ein Virus uns nicht völlig überrascht. Und die Verantwortlichen der Regierung im Bund und im Land wissen, so sagen sie es, was von uns allen verlangt wird. Aber jeder Tag, den Gott werden lässt, ist ein großes Geschenk und jeder Tag will gelebt werden mit Menschen, den Nahen und den Fernen. So ist es gedacht und so brauchen wir einander.

Es ist eine Zeit, die mich sehr erinnert an vergangene Zeiten. So ging ich neulich durch einen Supermarkt, sah leere Regale und ohne dass ich es wollte, liefen mir einige Tränen übers Gesicht. Nach einem Moment des Nachdenkens wusste ich: leere Regale kenne ich doch. Und ich begann mich zu Hause zu erinnern, erzählte unseren Töchtern, wie es sich lebte in Zeiten, in denen zwar kein unsichtbares Virus aber eine unsichtbare Macht, man nannte sich Staatssicherheit, um uns war und niemand wusste, ob man abgeholt wird, ob man am nächsten Tag ungebetenen Besuch bekam oder ob uns unsere Verwandtschaft aus Nürnberg wieder besuchen darf, ob ihnen die Einreise zu einem Besuch gestattet wird. Die Welt war klein, hörte an der sogenannten Staatsgrenze auf. Ein Ende war nicht in Sicht. Wir hatten uns eingerichtet und konnten dann lange nicht fassen, dass es ganz anders wurde. Heute ist Vieles anders: ja, wir sind gewiesen, zu Hause zu bleiben, aber wir dürfen denken, reden, schreiben. Manches ist aber ähnlich: wir können uns nicht einfach sehen, wie ich damals meine Verwandten oder meine Freundinnen und Freunde hinter der Staatsgrenze, nicht sehen konnte.

Zu schaffen macht vielen Menschen jetzt die Einsamkeit. Ich höre von Menschen in Altenheimen und Seniorenwohnungen, wie auch von meiner eigenen Mutter, dass sie sehnsüchtig warten auf ihre Kinder und Lieben. Und Wir, Kinder und Liebe, können nicht zu ihnen. Das ist schwer auszuhalten, macht hilflos und ohnmächtig. Dazu kommt die Angst, ob jemand von uns demnächst positiv auf das Virus getestet wird.

Hilflosigkeit, Ohnmacht und Angst sind in den Alltag eingezogen, manche können sich wenig konzentrieren oder beginnen, Schuldige zu suchen. Der Verstand sagt uns, dass all das nicht hilft. Wir sollten telefonieren, Briefe schreiben, sollten auch gemeinsam Lachen und Weinen, aufeinander hören. Es gibt auf nichts, was wir jetzt fühlen, einen schnellen Satz oder auch nur eine fromme Floskel. Es gibt aber Menschen, die Vertrauen haben, die eine heitere Gelassenheit ausstrahlen und diese Menschen müssen wir suchen und finden, damit wir nicht mehr leiden an dieser Zeit als nötig.

Allem Aktionismus, der auch in unserer Kirche um sich greift, fliehe ich. Unsere Kirche – die Kirche Jesu Christi ist in keiner Existenzkrise. Uns ist gegeben Gottes Wort und Sein Versprechen, dass ER bei uns ist in der Not. Dieses Versprechen gibt Gott dem Beter des 91. Psalms. Lesen Sie diesen Psalm immer wieder.

Ich freue mich schon jetzt sehr, wenn wir wieder Gottesdienste feiern, uns im Seniorenkreis, im Konfirmandenunterricht, im Pfarrhaus oder bei Besuchen begegnen können. Dann haben wir viel zu erzählen. Bis dahin glaube ich, dass Gottes Segen uns beieinander hält.

Ihre

Pfarrerin Annette-Christine Lenk

... oft gestellte Fragen:

Geburtstage

Jedes Gemeindeglied, das sein 70. Lebensjahr vollendet hat, bekommt von mir einen Geburtstagsbrief.

Beerdigungen

Wenn jemand gestorben ist, gibt es ein Beerdigungsgespräch mit einem Familienmitglied im Garten des Pfarrhauses, Georgstraße 6. Die Beerdigung findet unter freiem Himmel auf dem Friedhof im engsten Familienkreis statt. Es gibt ein Gebet, Schriftlesung, eine Ansprache und die Aussegnung. Dann wird bestattet, wie Sie es kennen. Einen Aufschub für eine Trauerfeier schlage ich nicht vor, weil Trauerfeier und Bestattung eine Einheit bilden – es gibt Dinge, die nicht warten können, auch aus seelsorglichen Gründen.

Seelsorgegespräche

Bedarf jemand der Seelsorge, können Sie mich anrufen. Wir werden gemeinsam einen Modus für ein Gespräch finden.



Geistliches Wort zum Karfreitag 2020

Liebe Gemeinde,

Karfreitag 2020 – kein gemeinsamer Gottesdienst, kein gemeinsames Abendmahl – Karfreitag – von der Hoffnung predigen, die Hoffnung glauben angesichts des Kreuzes Jesu. Hingerichtet wurde der, in dessen Namen wir getauft sind. Wie ein Verbrecher ans Kreuz geschlagen zum Hohn und Gespött der Leute. Ans Kreuz genagelt, verspottet, verfehmt, ausgespien. Jesus starb einen Tod, den viele sterben müssen, Land auf, Land ab, ausgeliefert an Sadismus, an Barbarei, an Mordlust und Blutrausch. Was seinen Tod zum Tod aller macht, ist, dass hier einer sterben musste, den keiner schuldig sprechen konnte. Was seinen Tod so einzigartig macht, ist, dass Gott selbst in diesem Sterben war, Gott selbst sich zum Sterbenden machte, in und mit Jesus. Liebe, ohnmächtig-allmächtige Liebe: Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich. Gott war in Christi Sterben und umarmte diese wutentbrannte, orgiastisch das Böse feiernde Welt mit seiner ohnmächtig-allmächtigen Liebe. Versöhnung brach an hier auf Golgatha, Versöhnung in der Einsamkeit und Grausamkeit dieses Todes.



Jesus starb betend, fürbittend, frei von jeglicher Rache, leidend an der Wut der Menschen, sich in die Leere der Weltnacht verlierend und an den Vater sich vergessend – ein Tod der Liebe, der grenzenlosen Liebe, der Feindesliebe. Seitdem tritt jeder Leidende, Gequälte, Gedeemütigte, Verfolgte dieser Welt in ein anderes Licht, sehen wir ihn mit dem ohnmächtig-allmächtigen Blick echter Liebe und teilen die Trauer, die aus Naturnotwendigkeit und Menschenschuld geboren, an uns nagt.

Karfreitag. Der leidende Herr tritt in unsere Mitte. Sein Leid ist unser Leid. Sein Schmerz ist unser Schmerz. Seine Qual ist unsere Qual, die eines jeden Menschen, dem man sein Daseinsrecht, seine Lebensfreude, seine Heimat, sein Verlangen nach Glück, nach dem kleinen Glück des alltäglichen Friedens nimmt. Sein Leid spiegelt sich im Leid der vielen tausend Namenlosen, die der Terror um ihr Leben bringt, die durch Mobbing gequält werden, die in der hemmungslosen Gier nach Macht und Geld an den Rand gedrängt werden, ihrer Arbeit ledig, freigesetzt, ausgelutscht und missbraucht – wofür? Sein Leid spiegelt sich im Leiden der vielen Tausende, die durch Völkerfeindschaft, Religionshass, Faschismus jeder Couleur gezogen wurden und werden. Sein Leiden und Sterben, sein Tod ist auch der Tod in den Krankenhäusern. Und Gott ist bei ihnen, so wie er allein in und durch Jesus ist. Jesu Leben wird durch seinen Tod einzigartig. Aber niemand muss unter dem Kreuz stehen bleiben, denn Gott hat mit diesem Gekreuzigten einen neuen Anfang gesetzt: am dritten Tage auferstanden von den Toten. Der Kreuzestod Jesu, jeder Tod ist nur von Ostern her zu verstehen. Ostern nimmt dem Tod die Grausamkeit nicht. Ostern hebt eine Endgültigkeit auf. Ja, ein Neuanfang ist nur von Karfreitag her zu denken.

Mit dem Kreuzestod Jesu ist alle Schuld von Gott aufgehoben. Gott hat sich in Christus mit der Welt versöhnt – so schreibt Paulus, so lesen wir es im 2. Korintherbrief. Was für eine Botschaft! Im Gedenken an den schrecklichen Mord an diesem Jesus von Nazareth feiern wir Versöhnung. Das macht unsere Gemeinschaft aus: hier geht es nicht um Neid, um Rache, um Macht – hier sind wir schon jetzt, und nicht erst in der Ewigkeit Versöhnte, weil Gott sich auch mit den unvollkommenen und sündigen Menschen, mit den Mördern, den Spöttern, den Neidern versöhnt hat in Christus. Das ist die Botschaft vom Kreuz und wir können unser Denken, Reden und Handeln als Versöhnte nach dem Leben ausrichten. Du und ich, wir alle sind Versöhnte in Gott. Auch mit unserer Hilflosigkeit, mit unseren Ängsten hat sich Gott am Kreuz mit uns ausgesöhnt. Das gilt für uns auch in dieser menschlichen Krise – hier ist Gott zu finden, solange wir ihn suchen.

Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns

das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt. 2. Korinther 5, 17-21



Lied:

Ich habe nun den Grund gefunden, EG 354



Gebet:

Gott, Du Versöhner,
 wir verstehen so wenig und fragen immer wieder, warum müssen
 Menschen leiden, warum musste Jesus leiden und so sterben.
 Durch Dein lebendiges Wort hast Du die Welt versöhnt.
 Dafür danken wir Dir.
 Du warst und bist bei den Leidenden und Sterbenden.
 Du bist bei uns in unserer Trauer über jeden Tod.
 Du hältst uns Trauernde am Leben und schenkst uns Hoffnung auf neues
 Leben und auf Versöhnung.
 Dafür danken wir Dir.
 Wir bitten Dich heute für alle Sterbenden.
 Verlass sie nicht.
 Wir bitten Dich für alle, die nahe bei den Sterbenden sind.
 Schenke ihnen Kraft und Mut.
 Wir bitten Dich heute für alle Einsamen.
 Sei mit Deinem Wort und Schutz bei ihnen.
 Du hast zugesagt, dass Du bei deinem Sohn, bei Deinen Menschenkindern
 im Leben und Sterben bleibst.
 Du hast uns vergeben, hast uns versöhnt mit Dir.
 Schenke uns allen, dass wir in Deiner Versöhnung leben
 durch Jesus Christus.

Amen

Geistliches Wort zum Osterfest 2020

DER HERR IST AUFERSTANDEN

ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN



Am ersten Tag der Woche kommt Maria Magdalena früh, als es noch finster war, zum Grab und sieht, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da läuft sie und kommt zu Simon Petrus und zu dem andern Jünger, den Jesus lieb hatte und spricht zu ihnen: sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grab und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und sie kamen zum Grab. Es liefen aber die beiden miteinander, und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam als Erster zum Grab, schaute hinein und sieht die Leinentücher liegen; er ging aber nicht allein. Da kam Simon Petrus ihm nach und ging hinein in das Grab und sieht die Leinentücher liegen und das Schweißstuch, das auf Jesu Haupt gelegen hatte, nicht bei den Leinentüchern, sondern daneben, zusammengewickelt an einem besonderen Ort. Da ging auch der andere Jünger hin-

ein, der als erster zum Grab gekommen war, und sah und glaubte. Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, dass er von den Toten auferstehen müsste. Da gingen die Jünger wieder zu den andern zurück. Johannes 20, 1-10

You´ll never walk alone! – Du läufst nicht allein!

Sie laufen hin und her. Sie laufen um die Wette. Sie sind erregt und aufgeregt. In der Bewegung verarbeiten sie ihre Aufregung. Sie suchen den, der ihr Leben ganz verändert hat, sie suchen den, den die Rächer und Mörder ihnen genommen haben. Sie suchen ihren Jesus und finden ihn nicht. Wenigstens an seinem Grab wollen sie das finden, was sie suchen: die Nähe zu ihrem Jesus, am Ort der Endgültigkeit. Sie finden ihn nicht da, schlimmer kann es nicht kommen. Sie finden ihn nicht an diesem so sicher geglaubten Ort – tot und begraben. Maria Magdalena ist die Erste am leeren Grab. Das hält sie nicht aus, sie holt sich Unterstützung. Simon Petrus und der Jünger, den Jesus lieb hatte, eilen los. Das kann nicht sein, was diese Frau zu sagen hat. Er ist nicht da, auch diese beiden Jünger sehen Jesus nicht. In ihrer Bewegung, auf ihrem Weg haben sie ihre so eigenen Gedanken – der Leichnam gestohlen – ihr Herr, ihr Jesus nicht bei den Toten. Was nun? Laufen und reden, den anderen mitteilen das so Unglaubliche.

Seit fast 2000 Jahren haben Menschen versucht, zu erklären, zu beweisen, zu verstehen. Nichts ist zu erklären, zu beweisen, zu verstehen – Ostern ist das Fest des Glaubens: Jesus lebt – und in dem wunderbaren Osterlied von Christian Fürchtegott Gellert heißt es weiter: Jesus lebt, in ihm auch ich (EG 115).

Mit der Auferstehung des Jesus von Nazareth hat sich das Leben wieder auf die Füße gestellt. Denn ja, sie standen Kopf, die Trauernden um das Kreuz, hilflos, ohnmächtig, wütend – beraubt um ihren Sinn des Lebens. Ihren Sinn hatten sie gefunden bei diesem Jesus, haben Kranke geheilt, sich mit ihm den Ausgestoßenen und Kindern zugewandt, mit ihm Wunder erlebt. Nichts war mehr da – sie standen vor Trauer, Hilflosigkeit und Ohnmacht Kopf. Sie haben sich versteckt, wussten nicht mehr weiter. Sie waren allein und einsam, des Sinnes ihres Lebens beraubt.

Das Ostergeschehen gibt ihnen den Sinn ihres Lebens zurück. Sie beginnen neu, weil sie glauben, weil sie vertrauen, mal mehr und weniger, aber das Auferstehungsgeschehen hat ihnen Anlass gegeben, ihr Leben wieder auf die Füße zu stellen: Jesus lebt, in ihm auch ich!

Ostern ist geschehen, was nur zu glauben ist. Ostern ist Bewegung. Nach dem Stillstand der Trauer, machen sie sich auf den Weg und gehen nicht nur an das Grab, sondern sie gehen weg vom leeren Grab, gehen zu den anderen, gehen nach Galiläa und verkündigen den lebendigen Christus aller Welt.

Gott sei Dank!, denn ihr Zeugnis ist Grund unseres Glaubens. In Gedanken versammelt um das Wort Gottes feiern wir das neue Leben. Ja, wir feiern! Lassen wir uns doch nicht irritieren von Rückschlägen, von Krisen, von Kontaktbeschränkungen. Wir feiern das Leben mit dem Auferstandenen für die Welt und für uns.

Ostern ist das Fest der Freude – das Osterlachen soll uns nicht im Halse stecken bleiben. Ich habe allen Grund zur Freude, zur Dankbarkeit und will Sie so gern anstecken mit der Heiterkeit zur Osterbotschaft! Ich finde die Heiterkeit im Evangelium und in diesem Leben mit dem Auferstandenen und mit Ihnen allen. Gott hat in Jesus Christus unser Leben wieder auf die Füße gestellt. Darum gehen wir nicht allein durch diese Welt. Auch wenn das Lied: You'll never walk alone – zuerst der Schlusschor des Musicals Carousel und dann der Stadionsong für den 1. FC Liverpool ist – es ist ein Osterlied – du gehst nicht allein, der Auferstandene geht mit dir!

DER HERR IST AUFERSTANDEN



ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN

Lieder: Christ ist erstanden, EG 99
Jesus lebt, mit ihm auch ich, EG 115



Gebet:

Gott in Christus.

Du hast Deine Gemeinde aus der Starre des Todes befreit.

Du bist mit Deinem Sohn, dem auferweckten Christus bei Deiner Welt. Du bist mit uns unterwegs zu den Menschen in der Nähe und Ferne. Du hast unserem Leben einen Sinn geschenkt. Bewahre unsere Schritte aufeinander zu.

Schenke uns den Mut, mit unseren Irritationen unterwegs zu anderen Menschen zu bleiben. Stärke unseren Glauben täglich neu, bleibe bei uns, wenn wir zweifeln.

Durch die Auferweckung Deines Sohnes, unseres Herrn und Bruder halte uns beieinander und segne alles Tun und Lassen.

Amen

3. Gedenken



Am 3. April wurde auf dem Friedhof der Kirchengemeinde Altenhuntrorf die Urne mit der Asche von Frau **Lenchen Sophie Wichmann**, geborene Hayen beigesetzt. Frau Wichmann starb im Alter von 82 Jahren am 11. März im Evangelischen Krankenhaus in Oldenburg.

Jesus spricht: Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Gebet:

Lasst uns Gott bitten um Erbarmen mit Lenchen Sophie Wichmann. Nimm sie auf in Deinen Frieden. Lasst uns bitten um Trost für die Trauernden. Heile ihre wunden Herzen. Lasst uns bitten um Vertrauen für die Zweifelnden. Sei bei ihnen mit Deiner Fürsorge und Liebe. Lasst uns bitten um Hoffnung für die Sterbenden. Geleite sie in das Reich Deines Friedens. Lasst uns bitten um ein seliges Ende für uns selbst. Bereite uns vor auf Deinen Ruf. Dein sind wir, Gott, ob wir leben oder sterben. Höre unsere Bitten um Jesu Christi willen. Bleibe bei uns, Gott, mit Deinem reichen Segen.

Amen

Ostersegen

**Der Gott des Lichtes und des Lebens
strahle leuchtend auf über uns.**

**Er lasse uns spüren das Feuer der Liebe
und wärme unsere Herzen mit seiner Lebensglut,
damit wir erkennen seine Güte
und seine Barmherzigkeit,
die überreich sind für jeden von uns.**

**Er lasse uns aufstehen,
wenn Leid unser Leben lähmt
und lasse uns seine Stimme hören, wenn er ruft:
Ich will, dass du lebst.**

**Das gewähre uns Gott,
der für uns Licht ist am Tag und in der Nacht:
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.**

Amen.

Wir freuen uns schon wieder auf:



... das Singen im Projektchor
(hier ausnahmsweise „in Zivil“)



Ein Ostergruß von Lenja
Vögel aus Bardenfleth
[Danke, Lenja :)]



...Treffen der Moorriemer Seniorenkreise



...ein „volles Haus“ im Althuntorfer Dorf-
gemeinschaftshaus (hier bei der Einweihung)

BLEIBT GESUND UND GENIESST DAS AUFBLÜHEN DER NATUR!

Gemeinsames **Kirchenbüro**
der Moorriemer Gemeinden
Pfarrsekretärin Ingrid Oberländer
Georgstraße 6
26931 Elsfleth-Eckfleth

Öffnungszeiten:
Dienstag und Donnerstag 9- 11 Uhr
Mittwoch 15 - 17 Uhr
Telefon: 04485 - 369 Fax: 04485 - 1444
E-Mail: Ingrid.Oberlaender@kirche-oldenburg.de

Pfarrerin
Annette-Christine Lenk
Georgstraße 6
26931 Elsfleth-Eckfleth
Tel: 04485-420 893, mobil: 0160-99718096
E-Mail: annette.lenk@googlemail.com



IMPRESSUM:
Der „Moorriemer Sonntagsgruß“ wird herausgegeben von den Ev.-luth. Gemeindegemeinderäten Althuntorf, Bardenfleth und Neuenbrok.
Redaktion: Doris Ammermann, Thomas Homm und Petra Lohmann
Druck: Gemeindebriefdruckerei
29393 Groß Oesingen
Er erscheint bei Bedarf unregelmäßig
Kontakt: annette.lenk@googlemail.com